



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2011

Die Periimplantitis-Forschung ist ein relativ neues Gebiet

Schmidlin, P R

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-54800>

Journal Article

Accepted Version

Originally published at:

Schmidlin, P R (2011). Die Periimplantitis-Forschung ist ein relativ neues Gebiet. *Zahnarzt Praxis*, (6/7):13.

Editorial

Peri-implantitis

Patrick R. Schmidlin

Mucositis und Peri-implantitis sind eine klinische Realität. Gott sei Dank ist aber der befürchtete „Tsunami“ *bis dato* weniger dramatisch auf uns eingebrochen als erwartet. Trotzdem werden wir gelegentlich überschwemmt von gegensätzlichen Darstellungen und Meinungen und viele Praktiker sind daher verunsichert. Nicht zuletzt auch unsere Patienten. Dabei steht aber fest: Implantate sind *a priori* ein grosser Gewinn für die Orale Rehabilitation unserer teilbezahnten Patienten. Sie ermöglichen es uns, künstliche Wurzeln dort zu inserieren, wo Zähne verloren gegangen sind, was lange Zeit lediglich ein Wunschtraum war. Dabei zeigen die verfügbaren klinischen Langzeitstudien sehr gute Erfolge. Gerne zitiert man dabei Überlebensraten von 95% nach 10 Jahren oder gar mehr.

Trotz dieser positiven Bilanz darf man aber nicht vergessen, dass es sich bei den meisten der dabei angeführten Studien um Datenerhebungen handelt, die bei spezialisierten Zentren bei einem gut ausgewählten Patientenkollektiv mit einer optimalen Betreuung gesammelt wurden. Dies verdeutlicht uns zwar grundsätzlich die hervorragenden Möglichkeiten der Implantologie, kann aber auf der anderen Seite dazu verleiten, potentielle Risiken und Komplikationen zu in den Hintergrund zu stellen oder zu verharmlosen.

In der vorliegenden Ausgabe von „ZAHNARZT PRAXIS“ wird auf diese Problematik eingegangen und ausgewählte Möglichkeiten zur Therapie beleuchtet. Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass es sich bei der Peri-implantitis-Forschung um ein relativ neues Gebiet handelt, worauf momentan zwar intensiv geforscht wird, aber noch keine abschliessenden Resultate und Konzepte vorliegen. Während wir bei Zähnen über mehr oder weniger klare Vorstellungen verfügen, wann wir es mit einer



Parodontitis zu tun haben, tun wir uns mit der Sonde alleine bei Implantaten schon schwieriger. Die Diagnose einer Peri-implantitis ist nicht immer einfach und die Einschätzung der Krankheitsdynamik ist entsprechend schwierig. Die Wahl der richtigen Therapieform ist ein noch grösseres Problem. Während wir bei Zähnen mit der nicht-chirurgischen Therapie auch bei fortgeschrittenen Fällen gute Resultate und eine deutlichen Taschentiefenreduktion erreichen können, scheint dies beim Vorliegen eines peri-implantären Knochendefekts mit Taschen (noch) nicht möglich zu sein. Hier sind aufwändigere und invasivere Möglichkeiten erforderlich.

Diesbezüglich sind wir gefordert, in der Zukunft Materialien und Methoden zu entwickeln und zu untersuchen, die hier eine Verbesserung der Resultate mit weniger Aufwand und Risiken ermöglichen.

Der beste Weg, eine Therapie zu vermeiden ist und bleibt aber immer noch die Prophylaxe! Dem Erhalt der natürlichen Dentition muss auch in Zukunft eine absolute Vorrangstellung eingeräumt werden. Zwar können Implantate an keiner Karies oder Pulpitis erkranken, doch scheint die Weich- und Hartgewebsintegration auf Dauer gefährdet, gerade wenn die Risikofaktoren (z.B. Parodontitis, Rauchen, Diabetes) nicht berücksichtigt und die akribische Betreuung dieser Patienten nicht dauerhaft gewährleistet werden kann.

Halten wir fest: Implantate sind grundsätzlich eine gute Sache, wenn wir die Wissenschaft und klinischen Regeln beachten. Problematisch ist und bleibt vorerst aber die Peri-implantitis. Letztere vermeiden wir am besten durch Zahn erhaltende Massnahmen und Prophylaxe. Denn wir sind in erster Linie immer noch ZAHNärzte!